

No. 7. 1534 Februar 2.

Herzogin Ursula von Münsterberg an Herzog Friedrich II. von Liegnitz.

Handschr.: Original. Pap. Staatsarchiv zu Breslau LBW. I. 1 f.

Durchlaucher hochgeborner furste, freuntlicher libster herr und ohme. Auff das antragen, so keyn e. l. geschehen durch e. l. rendtmeyster des testaments halben, geb ich e. l. freuntlicher meynung tzu erkennen, dyweil e. l. wol wissen, das ich keynen heller an gelde nach mir lasse, ßo hab ich ouch nichtes hynder mir tzu lassen denn dy armen kleyder, ßo nicht vil wert. Ich bin auch der schwester tochter nichts scholdig von der muter wegen als den grunen gulden rock und den petschaffrynck. Sunst hab ich dy schwartze sammetschaube dy hat mir marggraffe Albrecht geschanckt und dyselbe dem doctor Sperato abkauft, und dornach ij tamaschken rock und den ßo mir marggraffe Georg geschanckt auch tamaschke, und eyn geryng schamlat, ßo des meisten vornotzt, und zwene gewandes rock, dy mir e. l. geschanckt haben, auch von hauben und pertten nichtes sonderlichs, welchs mir alles des meisten teyles dy marggreffynn zu Preuszen geschanckt. Dyweil ich aber gewiss byn, das der marggraffe solches, ßo nicks gelds betrifft, wenig acht, wy ich geßehen, das yhrer muter geredt von kleydern und schmuck geryng geacht, und bin des bedenckens, das das kyndt nach kleyn und unerwachsen, hat auch vil beszer kleyder als ich, weys auch nach nymandt, wy sich es nach mit dem kynde ergeben mocht, yhe den es erwechst, und dy marggraffyn auch wyder mich selbest geredt, sy woldt das dy kleyder schon vorkauft weren, ßo yhrer muter gewesen weren, den sy worden yhe vorterven, yhe sy dortzu komen wordt, das sy sy brauchte; ßo hab ich auch dem marggraffen angezeygt, das ich yhr nichtes woldt scholdig seyn, wy e. l. der Martin wol weytter underrichten wirt. Dyweil aber nu dy jungffraw, ßo ich ßo lange lange bey mir gehabt, und dy ßampt mir erduldet guts unde boszes, ouch mir nachgezogen uber hundert meylen und yn meyner schwacheit und kranckheit mir gantz treulich gedinet hat, ouch gantz arm und elende, hab ich bey mir bewogen, dasz ich yhr vor gothe und der welt unrecht thete, wu ich sy also mit ledigen henden lyes davon gehen; dyweyl auch gar nichts do yst, szo vor e. l. aber derselben gemahl aber kynder tuchtig were, hab ich also bey mir beschlossen, wu es e. l. geffile, woldt ich solches alles der jungffrawen vermache, wu sy es kondt tzu geldt machen, damit yhr yhr treu dynst dennach vergolden wurde. Und was e. l. gemuhte hirynn yst, wolden mir e. l. bey derselben e. l. rendtmeister tzu erkennen geben. Und wil hirneben e. l. auff freuntlichste gebethen haben, sy wolden keynen ungefallen tragen, das ich e. l. ßo lang nicht geantwort hab, den ich es schwacheit halben meynes heuptes nicht vermocht hab, und wil hieneben e. l. der genad gothes treulich beffolen haben. Datum am tage unszer frawen lichtwey anno domini 1534.

Ursula e. l. m.

Aufschrift: Dem durchlauchten hochgebornen fursten und herren hern Friderich hertzog tzur Lignitz und Brig etc. meynem freuntlichen libsten hern und ohmenn.